

# Sächsische Orgel des Monats

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

April 2017



## Schramm-Organ Stangengrün

Ev.-Luth. Marienkirchgemeinde  
Stangengrün  
Hirschfelder Str. 54  
08107 Kirchberg / OT Stangengrün

## **Kirche / Standort der Orgel**

Marienkirche / Ostempore

## **Orgelbauer**

Johann Jacob Schramm (1724–1808)

## **Das Instrument**

Johann Jacob Schramm stammte aus Mülsen St. Jacob und erhielt seine Ausbildung bei Johann Jacob Donati d.J. in Zwickau. Nach dem Freitod des Orgelbauers Georg Eger 1750 übernahm Schramm dessen Werkstatt in Mülsen St. Niclas. Von den 10 bekannten Neubauten Schramms sind auf dem Gebiet der Sächsischen Landeskirche neben der Stangengrüner Orgel lediglich sein größtes Werk in Wechselburg und das Orgelgehäuse in Mülsen St. Niclas erhalten. Schramm vereint in seinen Orgeln gestalterische Merkmale des westsächsisch-thüringischen Orgelbaus mit Anleihen aus den Werken Johann Gottfried Silbermanns, als dessen Schüler er gelegentlich irrtümlich bezeichnet wird.

Während die Disposition der Wechselburger Orgel nahezu identisch mit den größeren Orgeln Silbermanns ist, weist die Stangengrüner Orgel jedoch lediglich mit dem hinter dem Prospekt aufgebänkten, d.h. zur besseren Schallabstrahlung erhöhten Cornett 4fach ein typisches Silbermannregister auf. Die Häufung von Grundstimmen in 8'- und 4'-Lage und deren klangliche Differenzierung durch Bauformen und verwendete Materialien ist in dieser Zeit so nur an thüringischen Orgeln zu finden. Auf diesen Einfluss deutet auch der hohe Anteil an Holzpfeifen bis in hohe Lagen (Gedeckt 8' und 4', Traversflöte 4', Nasat).

Die ungewöhnliche Form des Gehäuses mit dem niedrigen Mittelurm ist sicher der durch den Deckenbalken eingeschränkten Höhe geschuldet. Die oberen Zwischenfelder, die bei ähnlichen Orgeln stets nur stumme Pfeifen enthalten, besetzte Schramm mit den größten Pfeifen des Cornetts, eine beachtliche konstruktive Lösung. In den sogenannten Ohren an den Außenseiten des Gehäuses sind die Wappen

des Zwickauer Amthauptmanns Friedrich Gottlob von Metzsch und seiner Ehefrau Christina Sophia Elisabeth geb. Schütz von Mosbach angebracht, die als Stangengrüner Rittergutsbesitzer und Kirchenpatrone die 1766 bis 1769 erbaute Orgel vermutlich finanzierten.

Die im ersten Weltkrieg abgegebenen Prospektpfeifen wurden 1927 in Zink ersetzt, bei dieser Gelegenheit jedoch auch die Traktur zum Erreichen der modernen Stimmtonehöhe umgehängt, die Mixtur gegen eine Aeoline 8' und die Posaune 16' gegen Cello 8' ausgetauscht. Bereits 1938 wurde wieder eine Posaune 16' eingebaut und das Cello zu einem Choralbaß 4' als zusätzliches Pedalregister umgearbeitet. 1965 erhielt die Orgel bei einer umfassenden Überholung eine neue Mixtur mit Repetitionen im Septimenabstand.

### **Disposition 1824/1993**

#### **Hauptwerk D-d<sup>3</sup>**

(Traktur 1927 umgehängt)

Principal 8' (F-h<sup>2</sup> Zink im Prospekt)

Großgedeckt 8'

Quintatön 8'

Spitzflöte 8'

Octave 4'

Kleingedeckt 4'

Flauto traverso 4'

Nassat 2 2/3'

Superoctave 2'

Flageolett 1' (1965 ab c<sup>2</sup> neue Pfeifen)

Sesquialter 2fach

Cornett 4fach (4'-Chor Zink im Prospekt)

Mixtur 4fach (1965)

#### **Pedal C-c1**

Subbaß 16'

Principalbaß 8'

Choralbaß 4' (zusätzlich seit 1938)

Posaune 16' (1938)

Pedalcoppel

Calcantenruf

Epistomium (Windauslass)



## Redaktion

Tobias Haase, Fachbeauftragter für Orgelwesen

tobias.haase@evlks.de

Titelfoto: © Christiane Gündel

## Informationen

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Arbeitsstelle Kirchenmusik

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 | 01309 Dresden

Geschäftsstelle: 0351 31 864 - 40 | musik@evlks.de

www.evlks.de